

Inhalt:

Begrüßung

1. Leitbild und Schulkonzept
 - 1.1 Präambel
 - 1.2. Leitbilder der Schulkonferenz 2016
2. Unsere Schule
 - 2.1. Gründung und Trägerschaft
 - 2.2. Daten und Fakten
 - 2.2.1. Schulart
 - 2.2.2 Räumliche und materielle Ausstattung
 - 2.2.3. Personelle Rahmenbedingungen
 - 2.3. Ferienbetreuung
3. Schülerschaft / Schulform
4. Pädagogische Gestaltungsfelder
 - 4.1. Unterricht
 - 4.2. Dokumentation
 - 4.3. Ganztagsangebote
5. Therapeutisches Angebot
6. Beratung und Begleitung
 - 6.1 Unterstützte Kommunikation

- 6.2 Schulsozialarbeit
- 6.3 Schulassistenz
- 6.4 Betriebsrat

- 7. Zusammenarbeit mit Behörden, Einrichtungen und Kooperationspartner*innen
- 8. Öffentlichkeitsarbeit
- 9. Perspektiven Ausblicke Vorhaben
Schulentwicklung und QM

2. Teil:

Schulregeln

- a) Hausordnung
- b) Verhaltenscodex
- c) Kinderschutzkonzept

Planung der Förderung (Lehrplan, Förderplanung etc.)

Beratungssystem

Zusammenarbeit mit Therapeuten

Zuständigkeiten / Aufgaben

Organisatorisches

Anträge

Schulleben

Praktische Tipps

Begrüßung

Liebe Eltern, liebe Gäste und Kollegen* der Förderschule Schloss Schönefeld,

Dieses Schulkonzept soll für alle Interessierten, Eltern, Schüler, Kollegen und Partner ein möglichst konkretes Bild unserer Schule zeichnen und wesentliche Leitgedanken/Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit aufzeigen.

Der Hausleitfaden enthält eine Vielzahl an Vereinbarungen, die es für eine gelungene Gestaltung des Schultages braucht. Diese soll hier als Nachschlagewerk gebündelt für alle Praktikanten, Gäste und Kollegen zur Verfügung stehen.

Ein Leitfaden und das Programm einer Schule sind nur so viel wert, wie sie in die tägliche Begegnung und Arbeit einfließen und einem steten Prozess der kritischen Prüfung unterworfen werden. Ebenso wie das Konzept soll auch der Hausleitfaden nicht im Schrank stehen, sondern stets zur Hand sein.

Der Hausleitfaden ist so aufgebaut, dass einzelne Bestandteile auch immer überprüft und dann ggf. abgeändert werden können und sollen. Nur wenn die Regeln und Grundsätze aktuell sind, immer wieder kritisch diskutiert werden und von allen akzeptiert sind, haben sie Gültigkeit und sind die Grundpfeiler unseres Schullebens.

*Im nachfolgenden wird zur besseren Lesbarkeit immer die männliche Anrede benutzt, dies schließt aber alle Personen ungeachtet ihres Geschlechts mit ein!

1. Leitbild, Schulkonzept

Unsere Schule begleitet alle Kinder und Jugendliche ungeachtet ihrer Herkunft, Ethik, sexuellen Orientierung, ihrem gesundheitlichen Status und ihrer Religionszugehörigkeit.

Dabei gilt als Grundsatz, jeden Schüler da abzuholen, wo er sich in seiner körperlichen, kognitiven und emotionalen Entwicklung befindet, ihn bestmöglich zu fördern und zu fordern, ohne ihn dabei zu überfordern.

Annehmen

Wir sind eine Schule, in der jeder Schüler und Mitarbeiter willkommen und angenommen ist.

Wertschätzen

Eine wertschätzende Beziehung aller Schulmitglieder und kollegiale Zusammenarbeit sind grundlegende Voraussetzungen für die pädagogische Arbeit.

Begegnen

Jede Begegnung basiert auf Respekt und Ehrlichkeit. Wir verwirklichen die Angebote aus Unterricht und Schulleben in pädagogischer Freiheit und Verantwortung gegenüber den einzelnen Schülern, Mitarbeitern und der gesamten Schulgemeinschaft.

Fördern

Unsere Schüler erhalten die bestmögliche, individuell angepasste Förderung unter Gestaltung lebensnaher und sinnerfüllter Lernsituationen. Dazu trägt die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen allen internen und externen Lern- und Lebensbegleitern bei.

Gestalten

Mit Gemeinschaftserlebnissen im pädagogischen, kulturellen, sozialen und sportlichen Bereich gestalten und bereichern wir unser Schulleben.

Entwickeln

Wir entwickeln eine Lern- und Erziehungspartnerschaft und pflegen den Dialog mit den Eltern.

2. Unsere Schule

2.1. Gründung und Trägerschaft

Der Verein Schloss Schönefeld wurde 1990 gegründet. Das Ziel des Vereins war die Sanierung des Schlosses und die Wiedereingliederung der Kinder und Jugendlichen der ehemaligen Pflegestation im Schloss in die Gesellschaft.

Viele der Kinder und Jugendlichen war bis dahin (zur „Wende“) eine systematische pädagogische Förderung verwehrt geblieben, galten sie doch in der ehemaligen DDR als bildungsunfähig.

Der Verein übernahm 1992 das Schloss in freier Trägerschaft und erhielt die Genehmigung für das Betreiben einer Förderschule noch im selben Jahr. Die Sanierung wurde 1994 abgeschlossen, das Schloss wiedereröffnet und als Förderschule in Betrieb genommen. Seit 1997 ist die Förderschule Schloss Schönefeld eine staatlich anerkannte Ersatzschule. Die Beratungsstelle für unterstützte Verständigungsstrategien besteht seit 2000.

Ein nächster großer Schritt wurde 2005 vollzogen. Der Verein gründet in diesem Jahr die Lernen plus gGmbH Schloss Schönefeld und übergab die Trägerschaft der Schule dieser gemeinnützigen GmbH.

Kontaktdaten des Schulträgers

Lernen plus gGmbH Schloss Schönefeld

Zeumerstraße 1

04347 Leipzig

Tel: 0341 / 23 406 70

Fax: 0341 / 23 406 67

Lernenplus.schule@schloss-schoenefeld.de

<http://www.schloss-schoenefeld.de>

www.schloss-schoenefeld.de

Bank für Sozialwirtschaft, IBAN: DE11860205000003521100,

BIC: BFSWDE33LPZ

2.2. Daten und Fakten

Wir sind eine Ganztagschule mit einer Öffnungszeit von täglich 07:00 Uhr bis 16:00 Uhr. Der Unterricht findet je nach Klassenstufe in der Zeit von 08:00 bis maximal 15:00 Uhr statt. In den insgesamt zwölf Klassen lernen bis zu 78 Schüler.

Die zwölf Schuljahre sind in Unter-, Mittel-, Ober- und Werkstufe mit jeweils drei Schulbesuchsjahren aufgeteilt. Die Schulzeit bis zum Ende der Oberstufe entspricht der allgemeinen Schulpflicht, mit dem Besuch der anschließenden Werkstufe erfüllen die Schüler ihre Berufsschulpflicht. In Ausnahmefällen ist auch eine Verlängerung der Schulzeit möglich. Unter bestimmten Voraussetzungen entscheidet hierüber nach einem Antrag durch die Sorgeberechtigten und der Schulleitung das Landesamt für Schule und Bildung.

2.2.1. Schulart

Die Förderschule Schloss Schönefeld ist eine staatlich anerkannte Ersatzschule mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung. Zielsetzung der pädagogischen Arbeit ist ein

am Entwicklungsstand orientierter Unterricht, der Kinder und Jugendliche mit handlungsorientierter Lebensentwicklung auf ein möglichst selbstbestimmtes Leben vorbereitet.

2.2.2 Räumliche und materielle Ausstattung

Die Förderschule ist im historischen Schloss Schönefeld untergebracht, welches gleichzeitig Namensgeber des Trägervereins ist. Dieses Schlossgebäude wurde durch den Verein und seine Tochtergesellschaft Lernen plus gGmbH mehrfach behindertengerecht saniert. Darüber hinaus wurde die bauliche und materielle Ausstattung durch die Errichtung eines Ergänzungsbaus erheblich verbessert. Durch die Errichtung eines Ergänzungsneubaus konnten (entsprechend dem steigenden Bedarf) weitere Klassen- und Funktionsräume mit entsprechender baulicher Ausstattung geschaffen werden, die die Qualität von Unterricht und Schulleben weiter verbesserten. Das Schulgelände der Förderschule Schloss Schönefeld ist fast drei Hektar groß und verfügt über einen gepflasterten und begrünten Innenhof sowie einen parkähnlichen Außenbereich.

Die Unterrichtsräume verteilen sich auf die beiden Haupthäuser, die durch einen Gang miteinander verbunden sind. Jede Klasse verfügt über ein ca. 50 m² großes Klassenzimmer. Die Ausstattung ist auf unsere heterogene Schülerschaft ausgerichtet. Im Neubau ist in den Klassenräumen und in den Pflegebädern ein Deckenlifter installiert. Jeweils zwei Klassen teilen sich einen Toilettenbereich mit einem Pflegebad und einem barrierefreien Toilettenbereich.

Unsere Schule verfügt über ein reiches Angebot gut ausgestatteter Fachräume. In der Lehrküche steht für den Hauswirtschaftsunterricht eine Einrichtung mit Induktionskochfeldern, Backöfen sowie Kühlschränken zur Verfügung. Ein Teil der Schränke, Arbeitsplatten und Kochfelder ist höhenverstellbar und mit Rollstühlen unterfahrbar.

Unsere Schule besitzt drei Werkräume, jeweils einen für die Holzbearbeitung, die Textilarbeit sowie den Umgang mit Ton. In einem separaten Maschinenraum befinden sich unter anderem eine elektrische Schleifmaschine, eine Bandsäge sowie ein Brennofen. In einem Mehrzweckraum finden der Sportunterricht sowie Veranstaltungen für größere Personengruppen statt. Neben der Nutzung im Rahmen des Unterrichtes, findet hier auch das Angebot der bewegten Pause statt. Dabei wird den unterschiedlichen Bedürfnissen unserer Schülerschaft Rechnung getragen und für diejenigen, die weniger Zeit im Bereich der Selbstversorgung benötigen, ein Bewegungsangebot geschaffen.

Im Mehrzweckraum ist es durch das Öffnen einer Trennwand dort möglich, den Musikraum als Bühne zu nutzen.

Die Schule verfügt über einen sehr hochwertig ausgestatteten Snoezelraum. Hier befinden sich zwei Lichtsäulen, ein Effektprojektor sowie ein LED-Generator mit Faseroptik. Auf dem Musikwasserbett können Klänge und Musik nicht nur gehört, sondern über den ganzen Körper wahrgenommen werden.

Durch Mittel des Digitalpaktes und zusätzliche Mittel des Schulträgers konnten im Rahmen der Modernisierung zahlreiche Geräte beschafft werden. Neben dem Tausch des Servers und sämtlicher Computerarbeitsplätze im Schulhaus wurden für alle Klassen jeweils ein Tablet beschafft, sowie ein kompletter Klassensatz. Über die Leihgeräteverordnung wurden Kollegen bei Bedarf mit Laptops und Tablets zur schulischen Nutzung versorgt. Schrittweise werden zwei Smartboards sowie eine Tovertafel zur Nutzung im Unterricht eingebracht. Für alle Stufen stehen nun jeweils Beamer und Laptop zur Nutzung bereit, als Informationspunkt wird im Foyer ein CaBitto installiert. Durch Spendengelder der Ferry- Porsche- Stiftung konnte zudem der Motion- Composer beschafft werden, um allen Schülern die Möglichkeit zu eröffnen, mit ihren Bewegungen Musik zu erschaffen.

Auf dem Außengelände ist ein neuer Schulgarten mit mehreren Beeten, Hochbeeten sowie Pflanztischen entstanden. Seit dem 1. Juni 2018 steht ein für alle Schüler nutzbarer und völlig neu geschaffener Spielplatz mit Matschstrecke, Rutsche, Nest- und Rollstuhlschaukel, Tunnel, Trampolinen, Hängematten und verschiedenen Kletter- und Balanciermöglichkeiten zur Verfügung. In unmittelbarer Nähe zur Schule befindet sich im Torbogenhaus eine Praxis für Logopädie und Ergotherapie, welche die Schüler zum Teil aufsuchen, bzw. deren Therapeutinnen in entsprechenden Räumen der Schule mit unseren Schülern arbeiten. Darüber hinaus befinden sich dort barrierefreie Wohnungen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen.

In einem Lehrschwimmbecken können in Kleingruppen der Schwimmunterricht oder auch Physiotherapie stattfinden. Der Schwimmunterricht erfolgt in unserem Haus nach den Richtlinien des McMillan-Schwimmkonzeptes (Näheres dazu finden Sie im Anhang).

2.2.3. Personelle Rahmenbedingungen

Die pädagogische Arbeit an der Förderschule Schloss Schönefeld erfordert multiprofessionelle Teamarbeit.

In jeder Klassen arbeiten ein Klassenleiter (Qualifikation Lehrer, Lehramt an Förderschulen mit Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung) und ein Zweitlehrer (Qualifikation Heilerziehungspfleger, Erzieher) sowie je nach Bedarf ein junger Mensch im Freiwilligen Sozialen Jahr oder im Bundesfreiwilligendienst. Die Fachlehrer sind überwiegend den Stufen zugeordnet, arbeiten jedoch auch stufenübergreifend, wie z.B. der Fachlehrer Sport, Schwimmen und Psychomotorik oder der Fachlehrer Werken.

Einige Schüler benötigen zur Teilnahme am Unterricht die Begleitung durch einen Schulbegleiter (siehe Konzept Schulbegleitung) oder die Unterstützung durch medizinisches Fachpersonal.

Zum multiprofessionellen Team gehören außerdem:

- die Schulsozialarbeiterin
- das Physiotherapeutinnenteam
- die Schulsachbearbeiterin

Die Ergotherapie und die Logopädie werden auf Rezept in Zusammenarbeit mit der Praxis Päch angeboten.

Die Reittherapie wird in Zusammenarbeit mit Frau Böhme angeboten.

Mitarbeiter der Förderschule übernehmen eine Mentorentätigkeit für Auszubildende / Praktikanten entsprechend ihrer Profession in folgenden Ausbildungsrichtungen:

- Lehramt an Förderschulen im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung
- Ausbildung zum Heilerziehungspfleger
- Ausbildung zum Erzieher
- Ausbildung zum Sozialassistent
- Verschiedene Schülerpraktika

2.3. Ferienbetreuung

Für Schüler der Förderschule wird in den Schulferien Ferienbetreuung im Sinne einer heilpädagogischen Maßnahme nach SGB XII angeboten.

Die pädagogische Betreuung wird von Mitarbeitern der Förderschule und zusätzlich von Honorarkräften geleistet und findet in den Räumen der Förderschule statt.

Die Organisation der Ferienbetreuung liegt in der Hand des Ferienteams. Dies plant die Gruppenstruktur und den entsprechenden Personalbedarf und begleitet die Durchführung der heilpädagogischen Maßnahme. Jede Feriengruppe hat einen Gruppenleiter und 2 Gruppenhelfer. Die Gruppenstärke liegt bei durchschnittlich 6 Ferienteilnehmern. Dem Gruppenleiter und seinem Team obliegt die inhaltliche Gestaltung entsprechend der individuellen Bedürfnisse der Ferienteilnehmer.

Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie finden als begleitende Angebote statt. Die Schulbusse stehen auf Antrag für Ausflüge zur Verfügung.

Zur inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung findet am Montag vor den Ferien die Beratung der Gruppenleiter mit dem Ferienteam statt. In der Verantwortung des Gruppenleiters liegen die Absprache zur jeweiligen Gruppe und die Vorbereitung mit seinem Gruppenteam.

Für jeden Schüler stehen aktuelle Schülerbriefe bereit, die Bedürfnisse und Veränderungen detailliert und nachvollziehbar aufzeigen. Diese werden von den Zweitlehrern vor jedem Ferienabschnitt geprüft und aktualisiert.

Die Anmeldung der Ferienteilnehmer erfolgt über das Schulsekretariat.

Die Ferienbetreuung findet zu folgenden Zeiten statt:

Herbstferien

Winterferien

Osterferien

Sommerferien Woche 1 bis 3

Öffnungszeiten: 7.00Uhr – 15.30 Uhr

3. Schülerschaft / Schulform

Als Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung nehmen wir Kinder und Jugendliche mit einer diagnostizierten geistigen Behinderung auf.

Durch die Geschichte der Förderschule Schloss Schönefeld hat sich frühzeitig eine Schwerpunktsetzung entwickelt, um insbesondere Schülern mit sogenannten schweren und mehrfachen Beeinträchtigungen einen Lernort zu bieten. Unser Verständnis von Behinderung, und die Frage, wie und in welchem Maße sie einen Menschen prägt, sind im Wesentlichen gleichzusetzen mit der Definition der Weltgesundheitsorganisation. Hierbei geht man von drei Faktoren der (funktionalen) Gesundheit aus:



1. Körperfunktionen und Körperstrukturen
2. Aktivitäten
3. Teilhabe an der Gesellschaft

Hierbei wird Behinderung als biopsychosoziales Phänomen beschrieben. Sie entsteht aus der Wechselwirkung aus der Schädigung von Strukturen und Funktionen des Körpers, sich hieraus ergebende Beeinträchtigungen der Aktivität und ganz besonders aus den Möglichkeiten an Teilhabe, die die Gesellschaft der Person bietet. Behinderung ist also nicht in der einzelnen Person zu verorten, sondern entsteht insbesondere durch Barrieren und Einschränkungen an Teilhabe. Deshalb ist es eine zentrale Aufgabe unserer Schule, den einzelnen Schüler bei der Einbindung in die verschiedenen Lebenswelten unserer Gesellschaft zu unterstützen.

Für den Unterricht ergeben sich daraus bestimmte Konsequenzen, die sich in aller Kürze wie folgt darstellen lassen:

„1. Die Schule soll die Schüler im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung für gegenwärtige und zukünftige Lebensaufgaben befähigen.

2. Die Schule soll [...] erfüllendes Lernen gestalten und sie zum persönlichen Wohlbefinden führen.

3. Die Schule soll unsere Schüler zur Eingewöhnung auf die Welt mit ihren kulturellen, sozialen, normativen, technischen, gesellschaftlichen Zusammenhängen, aber auch zur ‚originalen Auseinandersetzung mit der Welt und ihren Gegebenheiten‘ veranlassen und ermutigen.

4. Die Schule soll zur Selbstverwirklichung in sozialer Integration beitragen.

5. Die Schule soll [...] zur Gewinnung von Daseins- Techniken und von Daseins-Gestaltung [...] Hilfe leisten“

(In Anlehnung an Fischer, Dieter: Eine methodische Grundlegung, edition bentheim, 1999 S. 34-35

Die Mitarbeiter der Förderschule Schloss Schönefeld sprechen bei ihren Schülern von *Menschen mit handlungsorientierter Lebensentwicklung*.

Das Schulteam verdeutlicht mit seiner Anschauung den Standpunkt, dass

- alle Menschen lern- und leistungsfähig sind,
- alle Menschen ihre Kenntnisse und Fertigkeiten im eigenaktiven Handeln erwerben,
- alle Menschen am Leben mit seinen vielfältigen Erscheinungsformen teilnehmen
- alle Menschen sich fortwährend entwickeln.

Auf Grund der unterschiedlichen Voraussetzungen unserer Schüler bereiten wir unseren Unterricht in drei verschiedenen Lernniveaus auf. Diese unterscheiden sich in den didaktisch-methodischen Zugängen.

Wir unterrichten und fördern Schüler auf:

Basal - handlungsorientiertem Lernniveau

Kinder und Jugendliche mit basaler Lebensentwicklung erfassen und gestalten das Leben und seine Lerninhalte unmittelbar an und mit ihrem Körper. Dieser bildet die

Basis, auf dem sie ihr Verständnis von Personen, Gegenständen und Situationen aufbauen können. Ihre vielfältigen Entfaltungsmöglichkeiten in allen Bereichen der menschlichen Entwicklung vollziehen sich anhand basaler Körpererfahrungen: fühlend, riechend, schmeckend, greifend, sehend und hörend nehmen sie mittelbaren und unmittelbaren Körperkontakt zur direkten Umwelt auf. Unter einer körpernah gestalteten Erziehung und Förderung können die Schüler ihre basalen Eindrücke so verarbeiten und nutzen, dass sie an Handlungsgeschehnissen teilnehmen und sie beeinflussend mitgestalten können. Auf diese Weise kann es Kindern und Jugendlichen mit basaler Lebensentwicklung gelingen, auch mit geringsten Möglichkeiten innerhalb der Entwicklungsbereiche:

- ihre Bewegungsfähigkeit zu verbessern
- sich mit anderen Menschen zu verständigen
- ihr Leben mit- und selbstbestimmt zu gestalten
- am Leben teilzunehmen.

Elementar - handlungsorientiertes Lernniveau

Kinder und Jugendliche auf elementarer Lernebene erfassen und gestalten das Leben und seine Lerninhalte durch handelnde Gewöhnung und sich wiederholende Auseinandersetzung mit der unmittelbaren Umwelt. Die somit gewonnene Sicherheit im Verhalten in den alltäglichen Routinehandlungen gewährt den Schülern Einsicht in das eigene Tun und entlastet sie bei der Bewältigung einfacher Lebensanforderungen. Dazu ist es sinnvoll, die Lernangebote und Lehrmethoden auf den wesentlichen Kern, das Elementare, auszurichten, das ihnen in pädagogisch aufbereiteten, ständig wiederkehrenden gleichen Handlungsabläufen mit den Personen und Gegenständen ihres Alltagslebens angeboten wird.

Somit kann es Kindern und Jugendlichen auf elementarer Lernebene gelingen innerhalb der Entwicklungsbereiche:

- in einfach gestalteten Grundsituationen aktives Tun zu entwickeln und dabei ihre körperliche Bewegungsfähigkeit zu entwickeln
- ein situationsbezogenes Wort- und Symbolverständnis zu entwickeln und über die eigene Körpersprache hinaus möglicherweise einen lautsprachlichen Wortschatz zu entwickeln
- selbstbestimmt zu entscheiden
- grundlegende Lebenssituationen zu gestalten und soziale Beziehungen mitzugestalten.

Operational - handlungsorientiertes Lernniveau

Kinder und Jugendliche auf operationaler Lernstufe erfassen und gestalten das Leben und seine Lerninhalte im anschaulich- nachvollziehenden Umweltgeschehen. Sie entwickeln ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten anhand konkret verfügbarer Personen, Gegenstände und Situationen, können diese aber bereits in der Vorstellung, den Zusammenhängen und Gesetzmäßigkeiten der Umwelt zuordnen. Ihre Handlungen (Operationen) beziehen sich daher sowohl auf beobachtbare Leistungen als auch auf verinnerlichte Prozesse, wie z.B. Übertragung von Gelerntem auf neue Situationen, Ordnen von Erfahrungen, Herstellen von Beziehungen. Die pädagogische Unterstützung fördert diese Fähigkeiten mit entsprechenden Lerninhalten und Lehrmethoden, hält sich jedoch im direkten Handlungsgeschehen weitgehend zurück, um die Eigeninitiative der Schüler nicht zu beschränken.

Kindern und Jugendlichen mit operationaler Lebensentwicklung kann es so gelingen, mit ihren Möglichkeiten innerhalb der Entwicklungsbereiche:

- eine körperliche und seelisch-geistige Lebenstüchtigkeit zu entwickeln, die sie die Anforderungen zur Selbstversorgung sowie andere Aufgaben in ihrem Lebensumfeld bewältigen lässt

- in einfachen Strukturen die Möglichkeiten der Wortsprache zu nutzen und Elemente der Kulturtechniken (Lesen, Rechnen, Schreiben) zu erlernen und entsprechend anzuwenden.
- mit Vorschlägen zur Planung und Durchführung von Vorhaben selbstbestimmt beizutragen und mitzuwirken
- Werterhaltung und Verantwortung zu übernehmen
- soziale Beziehungen aufzubauen und zu pflegen und ihr Verhalten an eine Lebenssituation anzupassen.

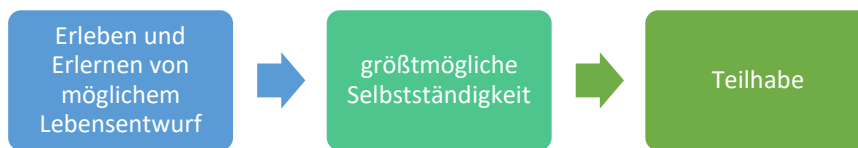
Abschließend muss gesagt werden, dass Menschen sich niemals und in keiner Form in ihrem jeweiligen Persönlichkeitsbild einer noch so exakt formulierten Beschreibung zuordnen lassen. Die hier dargestellten Versuche dienen daher lediglich dem Bemühen, die Vielfalt des menschlichen Daseins aufzuzeigen, auf die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Förderschule Schloss Schönefeld bei jedem Schüler mit handlungsorientierter Lebensentwicklung menschlich und pädagogisch eingehen wollen.

Der Unterricht wird entsprechend der dargestellten Lernstufen, dem Alter, der Interessen, Vorerfahrungen und Lebensbedeutsamkeit der verschiedenen Schüler aufbereitet.

4. Pädagogische Gestaltungsfelder

4.1. Unterricht

Übergeordnete Schwerpunkte aller Lernstufen ist das Erfahren und Erlernen eines möglichen Lebensentwurfes, größtmöglicher Selbstständigkeit und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.



Unterrichtsformen

Im Schultag werden je nach Zielen und Inhalten des Unterrichts verschiedene Unterrichtsformen gewählt:

- Klassen- und klassenübergreifender Unterricht
- Lerngruppen
- Einzelförderung
- Projektunterricht
- Unterrichtsgänge und Exkursionen
- Klassenfahrten
- Praktika und Praxistag

Unsere Schüler lernen für je drei Jahre in der Unter-, Mittel-, Ober- und Werkstufe. Unterrichtsziele und Inhalte entsprechen dem Lehrplan für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung des Landes Sachsens, werden aber entsprechend der individuellen

Lernbedürfnisse der Schüler und der Klassen modifiziert. Im Folgenden werden wesentliche Zielstellungen und Inhalte für die unterschiedlichen Stufen beschrieben:

UNTERSTUFE

Die Unterstufe ist die Eingangsstufe zum neuen Lebensabschnitt Schule. Während des Schuleingangsverfahrens und der Diagnostik werden die zukünftigen Schüler bereits von den Kollegen der Unterstufe im Rahmen von Hospitationen in den Kindertagesstätten und Elterngesprächen begleitet, so dass hier schon erste Beziehungen geknüpft werden können.

Jeder Schüler erhält ausreichend Zeit, um am neuen Lernort Schule anzukommen. Hauptziel der Unterstufe ist es, grundlegende Lern- und Arbeitstechniken sowie Verhaltensregeln kennenzulernen und soziale Beziehungen zu gestalten.

Inhaltliche Schwerpunkte und Unterrichtsprinzipien

Wesentliche Zielstellungen und inhaltliche Schwerpunkte sind:

- Kennenlernen der eigenen Person,
- Bewältigung von täglich wiederkehrenden Verrichtungen in der Selbstversorgung
- Entwicklung von Kommunikation
- Entwicklung von Bewegungsfähigkeiten und Sinnestätigkeiten (Sehen und Hören)

Unterrichtsprinzipien, die hier zur Umsetzung kommen sind:

- Ritualisierung
- Wiederholung
- Handlungsorientierung
- Ganzheitlichkeit
- basale Förderung

MITTELSTUFE

In der Mittelstufe geht es um die Festigung und Erweiterung der lebenspraktischen Handlungskompetenz. Die in der Unterstufe erlernten Lern- und Arbeitstechniken sowie die sozialen Kompetenzen werden gefestigt und erweitert. Der Radius der Selbständigkeit und der Umfang der Eigenverantwortlichkeit nehmen zu. Das Entwickeln, Erkennen und Einbeziehen der Interessen der Schüler nimmt einen großen Stellenwert ein. Ebenso gehört die Anbahnung von elementaren Fähigkeiten der Kulturtechniken bzw. die Erweiterung kommunikativer Fähigkeiten im Rahmen der Unterstützten Kommunikation dazu.

Die Schüler lernen

- individuell
- kooperativ
- prozessorientiert
- handlungsorientiert

Inhaltliche Schwerpunkte des Unterrichts

- Altersspezifische und interessenorientierte Auswahl der Unterrichtsthemen
- Einbeziehung der Schüler in die Themenauswahl
- Eingehen auf altersspezifische Entwicklungsveränderungen (Pubertät)
- Zunehmende Wahrung der Intimsphäre und des geschlechterspezifischen Arbeitens
- Reittherapie im Rahmen des Sportunterrichtes
- Anbahnung von Kulturtechniken
- Verschiedene Sachverhalte in Natur und Gesellschaft
- Weiterentwicklung kommunikativer Fähigkeiten/ Entwicklung von Fähigkeiten im Umgang mit alternativen Kommunikationsmöglichkeiten

OBERSTUFE

Schwerpunkt der Arbeit in der Oberstufe ist die Gestaltung des Überganges von der Kindheit zum Jugendalter und die Unterstützung der weiteren Persönlichkeitsentwicklung vor allem durch Berücksichtigen von individuellen Bedürfnissen und Interessen.

Der Erwerb weiterer lebenspraktischer Kompetenzen, die weitere Förderung höchstmöglicher Selbständigkeit, die Stärkung der Sozialkompetenz, Festigung eines adäquaten Lern- und Arbeitsverhaltens, die Weiterentwicklung kommunikativer Kompetenzen sowie die Verknüpfung zwischen schulischem Lernen und der Arbeitswelt bestimmen die inhaltliche Planung des Unterrichtes in dieser Stufe.

Unterrichtsinhalte der Oberstufe

Die Unterrichtsinhalte in der Oberstufe stehen im Allgemeinen im Spannungsverhältnis zwischen aktuellen Bedürfnissen der Schüler, der Vermittlung von "Alltags und Zukunftskompetenzen" sowie den Anforderungen des sächsischen Lehrplans.

Mit Eintritt in das Jugendalter sind unter anderem auch Themen relevant, die für jüngere Schüler noch keine große Rolle gespielt haben. Die Unterrichtsinhalte in der Oberstufe greifen diese Themen auf:

- Jugendkultur, Interessen und Bedürfnisse von Jugendlichen
- Erwachsenwerden, Liebe, Freundschaft, Sexualität
- Sammeln von Erfahrungen mit altersspezifischen Freizeitangeboten
- Praxistage, Praktika, Verlängerung der Arbeitsphasen im Unterricht

Die Jugendwende markiert den symbolischen Akt des Übergangs von der Kindheit in das Jugendalter. Während des Jugendwendekurses wird sich in Vorbereitung auf dieses Fest mit jugendspezifischen Themen auseinandergesetzt.

Weiterhin gilt es, in der Oberstufe das Verhältnis von Nähe und Distanz zwischen Lehrer und Schüler zu überprüfen sowie infrage zu stellen. Es wird geprüft, wie viel Assistenz ein Schüler benötigt und welche Kompetenzen er aufbauen kann, die seine Selbstständigkeit erhöhen. In der Oberstufe gilt dies insbesondere.

Eine weitere wichtige Aufgabe in der Oberstufe stellt die altersgemäße Anpassung von Symbolen bezüglich der Unterstützten Kommunikation dar.

WERKSTUFE

Die Werkstufe hat eine Brückenfunktion zwischen abschließender Schulstufe und Übergang in die Beschäftigungs- und Arbeitswelt zu erfüllen. Hauptanliegen ist dabei, für jeden Schulabgänger den Platz im Arbeitsleben zu finden, der seinen individuellen Leistungsmöglichkeiten entspricht. Dabei reicht das Spektrum von einer Vermittlung auf den 1. Arbeitsmarkt, eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung, oder die Aufnahme in den Förder- und Betreuungsbereich.

Die Berufsorientierung erfolgt über praktische Lerninhalte innerhalb der Schule, außerschulische Lernorte und sich wiederholende Praktikumsphasen in Werkstätten, Firmen oder Betreuungsbereichen entsprechend dem Leistungsniveau der Schüler.

Eine Individuelle und ressourcenorientierte Zukunftsplanung erfolgt durch Zukunftskonferenzen, in dessen Mittelpunkt der Schüler steht. Der Klassenlehrer bereitet diese in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin vor und führt sie mit dem Schüler, dessen Eltern und einem Mitarbeiter des Jobcenters durch.

In Vorbereitung dazu werden zu Beginn des Eintritts in die Werkstufe Elternabende mit den Berufsberatern des Integrationsfachdienstes und der Jobcenter angeboten.

Spezifische Unterrichtsinhalte in der Werkstufe sind:

- Förderung von Selbstbestimmung und Selbständigkeit

- altersentsprechende Kommunikation
- Thematisierung von Lebensfragen im Hinblick auf Lebensplanung,
- Wohnen außerhalb der Familie anstelle selbständigen Wohnens
- Erfahren des neuen Lebensraumes: WfbM bzw. Tagesförderstätte
- Die Beibehaltung erreichter Ziele im Bereich der selbstständigen Lebensführung
- Die Erhaltung körperlichen Wohlergehens und die Pflege therapeutischer Zielstellungen.

Übergänge

Übergänge stellen für jeden Menschen sensible Phasen dar. Für unsere Schülerschaft mit Ihren zahlreichen Bezugspersonen und Beziehungsgefügen trifft dies umso mehr zu. Neben den ganz alltäglichen Übergängen im Tagesverlauf gilt dies insbesondere für die Schuleingangsphase, die Wechsel zwischen den Schulstufen und die Zeit des Schulabschlusses. Jede dieser Phasen hat ihre eigenen Besonderheiten und Bedingungen. Nachfolgende seien die wesentlichen Punkte kurz genannt.

Schuleingangsphase	<ul style="list-style-type: none"> - Hospitationen vorab durch Diagnostiklehrer und Klassenteam - 2 Elternabende und Beratungsangebote vorab - Zusätzlicher Einsatz von Fach- und Diagnostiklehrern in der 1. Klasse - Behutsamer Einstieg in den Schulalltag
--------------------	---

	<ul style="list-style-type: none"> - Fokus auf Gruppenbildung und Sozialkompetenz der Schüler - Langsame und schrittweise Eingliederung der 1. Klasse in Lerngruppen und klassenübergreifende Unterrichtsangebote - UK- Beratung
Stufenübergänge	<ul style="list-style-type: none"> - Für die Übergänge zwischen den Stufen gibt es ein gesondertes Verfahren, was Art und Umfang der Übergaben regelt. Diese befindet sich im Anhang dieses Konzeptes.
Schulabschluss	<ul style="list-style-type: none"> - Drei Zukunftskonferenzen zur Zielfindung mit allen Beteiligten - Zahlreiche Praktika - Spezielle Unterrichtsinhalte zu Arbeit und Beruf - Training von Abläufen in nachschulischen Einrichtungen

4.2. Dokumentation

Die Dokumentation des Entwicklungsstandes unserer Schüler erfolgt detailliert und fundiert. Dafür verwenden wir folgende Instrumente:

In den Halbjahresinformationen und den Jahreszeugnissen, die vor den Ferien ausgegeben werden, sind die Unterrichtsinhalte sowie die erreichten Leistungen der Schüler in einer Verbalbeurteilung skizziert.

Zur Förderplanung nutzen wir den IFDE (Individuelle Förderplanung, Dokumentation und Evaluation). Mit diesem Instrument werden entwicklungsbereichs-übergreifend drei konkrete Förderziele pro Schüler verfolgt. Zum Beispiel: „Der Schüler X fährt selbstständig mit dem Therapierad auf dem Schulgelände“ oder „Die Schülerin Y kann bei Darbietung von Fotos das Frühstück auswählen.“ Dabei wird der Entwicklungsstand genau erfasst und der nächste Entwicklungsschritt ermittelt. Ist eines der Ziele erreicht, so können neue für den Schüler bedeutsame Förderziele angestrebt und formuliert werden. Die Grundidee des IFDE-Konzeptes ist es, nicht alle Entwicklungsbereiche ein wenig zu fördern, sondern sich überschaubare konkret abrechenbare Schwerpunkte zu setzen.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns ein wichtiges Anliegen. Deshalb findet jährlich mindestens ein Förderplangespräch statt. Weiterhin haben die Eltern die Möglichkeit, Vorschläge zur Förderplanung zu unterbreiten.

Wie an jeder Förderschule im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung schreiben die Pädagogen am Jahresende einen Jahresbericht über die schulische Entwicklung. Im Gegensatz zum IFDE sind hier alle Entwicklungsbereiche (Wahrnehmung, Kognition, Motorik, Kommunikation, Sozial- und Lernverhalten sowie ein Überblick über die Unterrichtsinhalte der einzelnen Lernbereiche enthalten.

Der Unterricht wird von den Pädagogen langfristig in einem Planungsabschnitt (5 – 8 Wochen umfassend) sowie kurzfristig in einem Wochenplan erstellt und vorbereitet.

4.3. Ganztagsangebote

Ganztagsangebote sind fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit und tragen zur ganzheitlichen Förderung und Rhythmisierung des Schulalltages bei. Jeder Schüler erhält die Möglichkeit, an unterschiedlichen Ganztagsangeboten teilzunehmen.

Diese finden vorwiegend in geschlossener Form statt, also in festen Kursgruppen. Die Schüler erhalten die Möglichkeit, selbstbestimmt zwischen verschiedenen Angeboten auszuwählen.

Folgende Formen werden angeboten:

- Differenzierten Unterrichts und Pausenangebote z.B. Talkergruppe, Psychomotorikkurs, Bewegte Pause
- Unterrichtsprojekte z.B. Theaterprojekte, Projekt Liebe, Freundschaft, Sexualität
- Neigungskurse z.B. Chor, Tonkurs
- Freizeitpädagogische Angebote z.B. Musiktherapeutisches Freizeitangebot, Geschichtenstunde, Literacy

5. Therapeutisches Angebot:

In unserer Einrichtung gehört Physiotherapie sowie Ergotherapie und Logopädie zur ganzheitlichen Förderung und Versorgung. Ein Team aus Pädagogen und Therapeuten arbeitet interdisziplinär zusammen um Kinder und Jugendliche im Schulalltag bestmöglich zu fordern und zu fördern.

Seit der Gründung der Schule gehören fest angestellte Physiotherapeuten mit zum Team der Schule. Unser Physiotherapieteam besteht aus 4 ausgebildeten Bobaththerapeutinnen mit viel Erfahrung im Kinderbereich und in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen. Zahlreiche Weiterbildungen im Bereich der Pädiatrie bereichern unsere tägliche Arbeit.

In unserer Philosophie steht das Kind im Mittelpunkt unseres Handelns. Nach unserem Verständnis der Bobaththerapie möchten wir das Kind dort abholen, wo es aktuell in

seiner ganzheitlichen, individuellen Entwicklung steht, um dann das Kind mit den eigenen sozioemotionalen, kommunikativen und körperlichen Fähigkeiten und Kompetenzen auf seinem individuellen Weg alltagsbezogen zu begleiten. Wir nutzen die uns gezeigten Fähigkeiten und Interessen des Kindes für eine selbstbestimmte Entwicklung mit den Zielen der größtmöglichen Selbstständigkeit und Handlungsfähigkeit des Kindes im Alltag sowie der Vermeidung bzw. dem Aufhalten einer weiteren Verschlechterung von Sekundärschäden, wie z.B. Gelenkversteifungen.

Als Teil des Schulteams behandeln wir die Kinder für die Dauer ihrer Schulzeit in ihrem Schulalltag entsprechend der medizinischen Notwendigkeit und unserer Kapazitäten. Dabei arbeiten wir klassenweise. Bei Ausfall der Therapie durch Fehlen der jeweiligen Therapeutin bemühen wir uns um eine Vertretung der Therapie innerhalb des Therapeutinnenteams entsprechend der medizinischen Notwendigkeit und unserer Kapazitäten.

Für die Behandlung benötigen wir eine Verordnung des behandelnden Arztes/Ärztin, um entsprechend der gültigen Bedingungen gegenüber den Kostenträgern abrechnen zu können. Nach einem ausführlichen Befund erstellen wir nach einem Elterngespräch zu Beginn des Schuljahres und dem Austausch mit dem pädagogischen Team einen Behandlungsplan, welcher mit den Eltern besprochen wird. Entsprechend der vereinbarten Projekte/ Ziele erfolgt die Behandlung, abgestimmt nach den Bedürfnissen des Kindes, in Einzel- oder Gruppentherapie in unseren sehr gut ausgestatteten Behandlungs- und Bewegungsräumen und dem Bewegungsbad sowie dem Außengelände der Schule oder auch unterrichtsimmanent. Die Behandlung wird dokumentiert und regelmäßig auf ihre Effektivität überprüft.

Dabei arbeiten wir eng mit den Eltern als Bezugspersonen zusammen, besprechen gemeinsam in vereinbarten Terminen die aktuelle Situation des Kindes und eventuelle Problemsituationen. Wir bieten an, die Hilfsmittelversorgung der Kinder zu begleiten. Wir stehen dabei den Eltern beratend zur Seite, in enger Absprache mit den Eltern übernehmen wir, wenn gewünscht, auch einzelne Termine zur Anpassung/Anfertigung

der Hilfsmittel. Da wir Teil des Schulteams sind, können wir die Behandlung des Kindes entsprechend der Bedürfnisse des Kindes sinnvoll in den Schulaalltag integrieren. Zudem sind wir in einem täglichen Austausch mit dem pädagogischen Team und stimmen unsere Ziele in einer Klassenkonferenz (dort auch mit den Logo- und Ergotherapeuten) zu Beginn des Schuljahres gemeinsam ab. Bei Bedarf können einzelne Gespräche zwischen Lehrer und Therapeutin erfolgen. Das Schulkonzept ermöglicht, dass wir dem pädagogischen Team in allen Alltagssituationen (Pflege, Nahrungsaufnahme, Lagerung, Spiel und Aktivität) beratend und unterstützend entsprechend der vereinbarten Therapieziele/- Projekte zur Seite stehen.

Innerhalb des Schulteams arbeiten wir bei Bedarf (u.a. Widersprüche bei der Hilfsmittelversorgung) auch mit unserer Schulsozialarbeiterin zusammen.

Außerhalb des Schulhauses arbeiten wir interdisziplinär mit zahlreichen Sanitätshäusern, Hilfsmittelberatern, Fachärzten und Kliniken, Orthopäden, anderen Therapeuten und bei Bedarf, mit den Krankenkassen und dem MDL zusammen.

Jeweils zwei Logopädinnen und zwei Ergotherapeutinnen, die der Praxis Päch angehören, arbeiten mit den Schülern unserer Schule – zum Teil unterrichtsimmanent, oder nach Bedarf auch in Behandlungsräumen innerhalb der Schule und der auf dem Schulgelände liegenden Praxis.

Des Weiteren halten zwei Musiktherapeuten entsprechende Angebote für Einzel- oder Gruppenaktivitäten vor und können so ergänzend zum Unterricht auf individuelle Bedürfnisse eingehen. Eine Erläuterung zur Musiktherapie befindet sich im Anhang.

Gestalttherapie:

„Gestalttherapie bei Menschen mit Geistiger Behinderung“ ist intensive Körperarbeit und hat ihre Wurzeln in der humanistischen Psychologie. Gestalttherapie dient dem Aufbau von Beziehungsfähigkeit, Selbstwahrnehmung und Selbstsicherheit. Grundhaltung und Elemente dieser Arbeit sind besonders auch im Umgang mit Menschen mit herausforderndem Verhalten hilfreich und zugleich persönlich wohltuend. Die Einheit von Leib und Seele, Körperkontakt und Berührung sind wesentliche Elemente.

Gestalttherapie findet mindestens über einen Zeitraum von 2 Jahren 1x wöchentlich mit gleichbleibendem Team statt.

Therapeutisches Reiten

Unterstützt durch Spendenmittel des Vereins Schloss Schönefeld e.V. haben die Schüler der Unter- und Mittelstufe die Möglichkeit, am therapeutischen Reiten teilzunehmen.

6. Beratung und Begleitung

Elternarbeit

Eine regelmäßige und gute Elternarbeit ist uns sehr wichtig. Jedes Schuljahr startet mit einem Gesamtelternabend für alle Eltern. An diesem Abend wird über wichtige Sachverhalte für das jeweils kommende Schuljahr informiert und es werden die Klassenelternvertreter und die Vertreter für die Schulkonferenz für das gesamte Schuljahr gewählt.

Die Klassenvertreter bilden gemeinsam den Elternrat und vertreten die Interessen der Elternschaft. Der Elternrat ist gemeinsam mit Vertreter*innen aus dem Kollegium und der Schulleitung Teil der Schulkonferenz. Entsprechend dem Schulgesetz des Freistaates Sachsen berät die Schulkonferenz über gemeinsame Anliegen des

schulischen Lebens und kann diesbezüglich Vorschläge unterbreiten. Die Zustimmung der Schulkonferenz ist für eine Reihe verschiedener Angelegenheiten des Schullebens erforderlich. Aus diesem Grund tagt die Schulkonferenz in regelmäßigen Abständen. Im Verlauf des Schuljahres finden weitere Elternabende in den einzelnen Klassen statt. Weiterhin werden auch thematische Elternabende veranstaltet. So wird für die Ober- und Werkstufen jedes Jahr ein jeweils einwöchiges Projekt „Liebe, Freundschaft, Sexualität“ durchgeführt, das den Eltern dieser Schüler im Vorhinein im Rahmen eines thematischen Elternabends vorgestellt wird. Des Weiteren finden nach Bedarf auch Themenabende, z.B. zu möglichen Wohnformen nach Beendigung der Schulzeit, statt. In jedem Schulhalbjahr findet für jeden Schüler ein Förderplangespräch mit dem Klassenlehrer statt. Hier den Eltern die individuellen Förderschwerpunkte vorgestellt und mit ihnen besprochen. Darüber hinaus können Eltern bei Bedarf auch weitere Einzelgespräche mit dem Klassenlehrer vereinbaren.

Der tägliche Informationsaustausch zwischen den Eltern bzw. den Wohnstätten und der Klasse bzw. Schule erfolgt über das Verbindungsheft. Informationen, Ereignisse, die die ganze Klasse oder die gesamte Schule betreffen (Klassenfahrten, Feiern und Festlichkeiten, freibewegliche Ferientage, pädagogische Tage und damit verbundene Schließzeiten, Infektionsschutz, etc.), werden in Form von Elternbriefen weitergeleitet. Die ersten und wichtigsten Ansprechpartner für die Eltern sind die Klassenlehrer. Diese stehen für alle pädagogischen und organisatorischen Fragen sowie für Kritik zur Verfügung. Für den Fall, dass in der Zusammenarbeit zwischen den Eltern und der Schule Schwierigkeiten auftreten, die nicht auf der Ebene der Klasse geklärt werden können bzw. die Versuche fehlgeschlagen sind, kann die Schulsozialarbeit, aber auch die Schulleitung unterstützend begleiten.

6.1 Unterstützte Kommunikation

Miteinander zu sprechen, Informationen aufzunehmen und Fragen zu stellen, ist ein Grundbedürfnis und die Basis erfolgreichen Lernens.

Viele unserer Schüler sind nicht in der Lage, sich über Sprache mitzuteilen. Für diese Schüler gilt es eine geeignete ergänzende bzw. ersetzende Verständigungsstrategie zu entwickeln.

Ein in unterstützter Kommunikation ausgebildetes sonderpädagogisches Team der Beratungsstelle unterstützt das Schulteam und Eltern bei dieser Aufgabe indem sie

- über die verschiedenen Verständigungsstrategien informieren (basal-körpereigene Zeichen, Gebärden, Bildsymbole, elektronische Hilfsmittel)
- bei der Auswahl, Anpassung und Handhabung von Kommunikationshilfen beraten
- bei der Verständigungsanbahnung beraten, anleiten und begleiten

Darüber hinaus bietet die Beratungsstelle auch weiterführende Hilfestellungen für Eltern und Betroffene an und arbeitet mit weiterführenden Einrichtungen zusammen.

6.2 Schulsozialarbeit

Seit 2010 gibt es an der Förderschule Schloss Schönefeld eine Schulsozialarbeiterin. Sie steht Eltern, Schülern sowie Kollegen und bei Fragen und Unterstützungsbedarf zur Verfügung und vermittelt diese gegebenenfalls an andere Hilfsdienste.

Eltern

Hilfestellung bei der Beantragung von Sozialleistungen,

Vermittlung von weiterführenden Unterstützungsmöglichkeiten (Beratungsstellen, Familienentlastender Dienst, Selbsthilfegruppen, etc.),

ggf. Hilfestellung in Einzelfällen bei der Beantragung sozialer Leistungen

ggf. Unterstützung bei Ämter- und Behördengängen,
bei Bedarf Unterstützung bei der Bewältigung von Problemen

Schülerinnen und Schüler:

sexualpädagogische Projektarbeit mit Schülerinnen („Mädchengruppe“, „Liebe, Freundschaft, Sexualität“)

Einzelförderung von Schülerinnen und Schülern („Selbständigkeitstraining“)

Schulunterstützende Arbeit / kollegiale Unterstützung

Unterstützung bei der Elternarbeit

Mitgestaltung thematischer Elternabende

Fallberatung für traumasensible Arbeit mit Schülern

Vernetzung mit Behörden und anderen Institutionen

6.3 Schulbegleitung

Einige Schüler mit außergewöhnlichen seelischen, geistigen oder körperlichen Behinderungen sind auf persönliche Assistenz angewiesen, damit sie gleichberechtigt am Unterricht teilhaben können. Diese Form der Einzelfallhilfe kann als Leistung der Eingliederungshilfe bewilligt werden, um eine angemessene Schulbildung im Rahmen der allgemeinen Schulpflicht zu ermöglichen oder zu erleichtern.

Schulbegleitung als Leistung der Eingliederungshilfe kann sowohl über das SGB IX bewilligt werden als auch über das SGB VIII. Kostenträger ist somit entweder das Sozialamt oder das Jugendamt. Die gesetzlichen Grundlagen sind Leistungen zur Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft gemäß § 54 SGB XII bzw. § 35a SGB VIII und werden durch Durchführungsbestimmungen ergänzt.

Vom Kostenträger der Schulbegleitung wird ein Leistungserbringer im Rahmen einer Einzel- oder einer Rahmenvereinbarung beauftragt, die Schulbegleitung gemäß den festgelegten Zielen zu erbringen.

Die Lernenplus gGmbH bietet in gewissem Umfang Schulbegleitung als Teil ihres Leistungsspektrums an. Die zu diesem Zweck angestellten Schulbegleiter assistieren Schüler sowohl in der Förderschule Schloss Schönefeld als auch in anderen Förderschulen und Regelschulen in und um Leipzig.

Das Aufgabenspektrum der Leitung umfasst:

- Koordination der Schulbegleitungen
- Ansprechpartnerin für Eltern, Kostenträger, Schulbegleiter, externe Schulen, Schulleitungen
- Koordination von notwendigen Terminen (z.B. Hospitation der Kostenträger, Abgabe der pädagogischen Berichte, Treffen der Begleiter, Hospitationen in den externen Schulen)

Ausführlichere Informationen können dem Konzept „Schulbegleitung“ entnommen werden.

6.4 Betriebsrat

Den Kollegen der Lernenplus steht ein Betriebsrat zur Verfügung. Er ist vermittelnd tätig und erfüllt seine Aufsichtsfunktion im Rahmen der entsprechenden Gesetzgebung. Nähere Angaben hierzu befinden sich ebenfalls im Anhang.

7. Zusammenarbeit mit Behörden, Einrichtungen und Kooperationspartnern

Die Förderschule Schloss Schönefeld kooperiert mit verschiedenen Behörden und Einrichtungen in und um Leipzig. Die Grenzen zwischen relativ losen Verbindungen und langjährigen Kooperationen sind fließend. Hier nur eine kleine Auswahl zur Vorstellung. Im Torbogenhaus des Schlossgeländes ist seit 2016 die Praxis für Ergotherapie Jeannette Päch angesiedelt. Die Logopädinnen und Ergotherapeutinnen der Praxis betreuen viele Kinder und Jugendliche sowohl in der Schule als auch in eigenen Räumlichkeiten therapeutisch.

Seit einigen Jahren gibt es Inklusive Aktionen/Veranstaltungen mit der Clara-Wieck-Grundschule im Stadtteil Schönefeld. Mit der Waldorfschule Leipzig, dem Raffaelsheim und der Astrid- Lindgren- Grundschule bestehen regelmäßige bzw. wiederkehrende Kooperationen.

Traditionell lädt die Förderschule zum Adventsliedersingen in die Gedächtniskirche Schönefeld ein. Seit vielen Jahren bestehen hier Verbindungen zur Kindertagesstätte des Berufsbildungswerkes (BBW) "Am Schlosshof" oder zur Kindertagesstätte "Dr. Bärchen", die sich beide auf dem Schlossgelände bzw. im Stadtviertel befinden.

Seit vielen Jahren kooperiert die Schule auch mit dem Brockhausgymnasium, das an diversen Aktivitäten wie dem Bau der Kelchskulptur beteiligt war. Neu hinzugekommen ist eine Kooperation mit der 20. Oberschule in Leipzig.

Fortwährende Beziehungen pflegt die Schule auch zu anderen Förderschulen in Leipzig und Sachsen. So fährt eine Gruppe von Schülern zu Sportwettkämpfen.

Gleichzeitig lädt die Schule jährlich zur Fitnesswoche ein.

Innerhalb der Schulsozialarbeit bestehen Vernetzungen im Rahmen eines regelmäßigen fachlichen Austausches mit der Werner-Vogel- Schule in Leipzig, zur

Robinienhofschule in Borna, der Waldschule in Grimma und der Förderschule Kleinwachau.

Mit einigen Werkstätten für Menschen mit Behinderungen (WfbM) gibt es eine beständige Zusammenarbeit. Hier seien die Lindenwerkstätten in Panitzsch sowie die Diakonie am Thonberg in Leipzig als Praktikumsstellen beispielhaft genannt. Zudem gab und gibt es verschiedene Praktikumsplätze einzelner Schüler in verschiedensten Institutionen zur Berufsorientierung.

8. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Schule, die im Stadtteil Leipzig-Schönefeld liegt, präsentiert sich öffentlich regelmäßig:

- Vorstellung der Schule auf der Internetseite:
"http://www.schloss-schoenefeld.de/homeschule
- Vorstellung der Schule und der therapeutischen Angebote in Form von Flyern
- Schuljahresheft
- Einmal jährlich „Tag der offenen Tür“ – Kinderfest (2. Samstag im Juni), Adventsmarkt (1. Advent)
- Adventsliedersingen in der Schönefelder Gedächtniskirche
- Tag des offenen Denkmals (2. Sonntag im September)

9. Perspektiven / Ausblicke

Schulentwicklung und Qualitätsmanagement

Nach fast 25 Jahren seit der Gründung der Schule macht sich eine Auseinandersetzung mit der Entwicklung der Schule, deren Ausrichtung bzw. Profil und mit der Qualität der

Arbeit sowie interner Abläufe notwendig. Weiterhin sollen Entscheidungen der Schulleitung transparenter gemacht bzw. demokratisch zur Diskussion gestellt werden. 2015 arbeiteten Schulleitung und Kollegiumsvertreter unter Anleitung einer externen Beratung daran, einen pädagogischen Tag vorzubereiten, in dessen Rahmen ein Meinungsbild des gesamten Kollegiums eingeholt und eine IST-Stands-Analyse durchgeführt wurde. Weitere Ergebnisse waren die Sammlung konkreter Veränderungswünsche und die Prioritätensetzung der kommenden Entwicklungsarbeit. Mit diesen ersten Ergebnissen wurde die konkrete Schulentwicklungsarbeit in Zusammenarbeit mit der Schulberaterin Frau Glasmachers geplant.

Zu Beginn des Schuljahres 2016/17 fand erneut ein pädagogischer Tag statt, bei dem Frau Glasmachers den Fahrplan für die Schulentwicklung vorstellte. Die Schwerpunkte, die ein Jahr zuvor herausgearbeitet wurden, nahmen in Gruppenarbeiten noch deutlicher Gestalt an. Am Abschluss des pädagogischen Tages entschied sich das Kollegium für die Fortführung der Schulentwicklung und einigte sich auf Kernpunkte in Form des Leitbildes.

Der ausformulierte Vorschlag für das Leitbild, das die gemeinsamen Werte und Ziele knapp und präzise umreißen sollte, wurde dem Kollegium im Herbst 2016 vorgestellt und verabschiedet. Die Schulentwicklungsgruppe erarbeitete basierend auf dem mit der Gesamtkonferenz erarbeiteten Leitbild Textbausteine des Schulkonzeptes. Ergänzend wurde ein Hausleitfaden erstellt, der alle für einen gelingenden Schulbetrieb erforderlichen Abläufe und Zuständigkeiten darstellen soll. Am 04.10.2019 erfolgte nach der Vorlage des fertigen Gesamtentwurfs ein pädagogischer Tag, welcher zum Ziel hatte, das Entstandene durch das gesamte Kollegium prüfen und ggf. ergänzen zu lassen. Dazu erhielt jeder Kollege eine elektronische Fassung mehrere Wochen im Voraus mit der Bitte um Sichtprüfung. Am 04.10. erteilte das Kollegium dann nach erfolgter Auswertung und Diskussion in 4 Arbeitsgruppen der Schulleitung die Freigabe zur Ergänzung des Schulkonzeptes und den Auftrag, das fertige Papier zur abschließenden Sichtung durch einen Lektor prüfen zu lassen.

Warum beschäftigen wir uns mit Schulentwicklung? Schulentwicklung ist wichtig, weil Schule nicht statisch ist, sondern einem ständigen Prozess der Veränderung und Entwicklung unterworfen ist. Die Qualität des Unterrichts, die Begleitung von Kindern und Jugendlichen und die Zusammenarbeit mit deren Eltern ist der Kern der pädagogischen Arbeit an einer Schule. Damit unsere Schule ein Ort ist und bleibt, wo sich unsere Schüler, aber auch unser Kollegium wohl fühlen, ist es wichtig, Schulentwicklung systematisch und zielgerichtet anzugehen. Ein wacher, reflektierter Umgang mit den Fragen, die sich aus dieser Arbeit ergeben, die Möglichkeit an diesem Gestaltungsprozess teilzuhaben, trägt zur Identifikation mit der Schule, der Zufriedenheit mit der eigenen Arbeit und einem Wir-Gefühl des Kollegiums bei.

Wir haben uns für Schulentwicklung in Form verschiedener Module entschieden, damit wir auf Veränderungen flexibel und schnell reagieren können. Nach der Erstellung eines aktuellen Schulprogramms wird anschließend die entsprechende Umsetzung geplant werden und erfolgen. Die darauffolgende Evaluierung ermöglicht die Bewertung des Prozesses bis zu diesem Punkt. Da Schulentwicklung ein fortlaufender Prozess ist, ist es wichtig, auch ein fortlaufendes Qualitätsmanagement zur Qualitätssicherung zu installieren.